Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 40 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 1, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar am Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 5,50 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 5,90 Mk. und durch den Briefträger Mk. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 69 | Sonnabend, den 12. Juni 1920. | 59. Jahrgang

Die letzte Woche

Mit großer Spannung war der Wahltag erwartet worden, und heute ist es uns bereits wie ein Traum, daß er da war. Aber seine Folgen wirken nach, und hoffentlich gleichen sie nicht nur einem Gewitterregen im Sommer, der sich ebenso schnell wieder verläuft, als er gekommen ist, sondern einem dringenden Himmelsguß, der die Saaten zum Wachsen treibt, so daß sie kräftig der Ernte entgegenreifen. Die Ernte, die wir von der Kundgebung des Volkswillens am 6. Juni erwarten, ist die Gesundung unserer Verhältnisse, daß wir endlich von der Spreu des Redens zum Weizen der Tat kommen mögen.

Der Reichspräsident Ebert ist jetzt zum erstenmal während seiner Amtszeit berufen, die führende Rolle zu übernehmen. Er hat den Reichskanzler zu berufen, der die Neubildung der Reichsregierung zu übernehmen hat. Jetzt hat sich der Staatsmann Ebert zu bewähren, der über den Parteien steht. Es ist nicht nötig, zu befürchten, daß eine Regierung infolge der Zersplitterung der Parteien so schnell abwirtschaftet, sie braucht nur mit praktischen Vorschlägen hervorzutreten, und wird dann auch von der Volksstimmung getragen und gehalten werden. Wer etwas kann, der bleibt. Das Versagen des bisherigen Kabinetts hat seine Niederlage und damit seinen Rücktritt herbeigeführt.

Die Wirkung des Wahlergebnisses kann nur eine gute sein, wie es jede entschlossene Tat ist. Im Innern wird sie besonders die Bewohner derjenigen Gebiete, in welchen noch eine Abstimmung über die künftige Staatszugehörigkeit stattzufinden hat, stärken, an Deutschland festzuhalten. Nach außen hin wird der Eindruck auf die Entente nicht ausbleiben. Ein Deutschland, das weiß, was es will, steht ganz anders da, als ein Land, das blind jedes Blatt Papier unterschreibt, das ihm vorgelegt wird. Und es gibt hinsichtlich seines Kredits auch Garantien für die Zukunft. Wir können es jetzt wieder darauf ankommen lassen, selbst dann, wenn wir bald von neuem um die Wahlurne gerufen werden sollten. Die Einmütigkeit der Entente über das, was auf der Finanzkonferenz in Spaa eigentlich werden soll, ist trotz aller Beratungen zwischen Paris und London noch immer nicht erzielt worden. Sind wir einig, so haben wir schon vieles voraus.

Die Senkung der Lebensmittelpreise vollzieht sich bei uns wesentlich langsamer, als in England, Frankreich und Amerika, es kann nur daran liegen, daß der Schleichhandel nicht die Flinte ins Korn wirft, sondern die Waren weiter zurückhält. Es muß also energischer angefaßt werden. Die industrielle Absatzstockung versteift sich. Es ist unter diesen Umständen schwer verständlich, wie noch immer Forderungen auf Lohnerhöhungen gestellt werden können. Sehr unerfreulich ist für Tausende von Familien die Heraufsetzung der Fleischpreise. Wenn auch nur die rationierten Lebensmittel zusammengerechnet werden, so ergibt sich, daß das sogenannte Existenzminimum von 1500 Mark, das steuerfrei bleiben soll, auch bei zeitweisem Hungern nicht zum Dasein ausreicht.

Eine erfreuliche Erscheinung ist die Wiederaufnahme des Hamburg-Amerikanischen Dampferverkehrs. Freilich geschieht dies unter Mitwirkung amerikanischen Geldes. Aber das ist immer noch besser, als wenn diese Weltlinie still liegen bliebe.

Die Klärung der Zustände im Osten ist noch nicht erfolgt. Die Polen melden, Frankreich werde ihm seine schwarzen Regimenter gegen die Bolschewisten zur Hilfe senden. Es ist wohl zu glauben, daß die französische Regierung sich in irgendeiner Weise die Afrikaner vom Halse schaffen will, aber ob sich die Neger so geduldig in die russischen Wälder und Sümpfe transportieren lassen und ob sie dort aushalten werden, ist noch sehr fraglich. Diese farbigen Franzosen sind auch dahinter gekommen, daß sie eine Macht bedeuten. Da England mit Rußland weiterverhandelt, so muß man eigentlich annehmen, daß Polen sich schließlich doch mit seinen Ansprüchen an den Besitz des bolschewistischen Moskau wird bescheiden müssen. England pflegte ja bisher immer seinen Willen durchzusetzen. Wm.

Vom neuen Reichstag.

Neue Gesichter.

Im neuen Reichstag tauchen neben den alten bekannten Parlamentariern auch eine ganze Anzahl neuer Gesichter auf, von denen schon manches im öffentlichen Leben bekannt war und eine Rolle spielte. Es ist da bei den Deutschnationalen in erster Linie Dr. Helfferich zu nennen, der frühere Reichsschatzsekretär und Vizekanzler, der in den letzten Monaten den ganz Deutschland interessierenden Kampf gegen Matthias Erzberger durchführte. Dann der aus dem Weltkriege bekannte Heerführer General der Artillerie v. Gallwitz, Hindenburgs Nachfolger im Oberkommando Ost. Unter den neu in den Reichstag einziehenden Persönlichkeiten sind bei dieser Partei dann noch der Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung", Wulle und das Vorstandsmitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Lambach, zu erwähnen.

Der bekannte Großindustrielle Hugo Stinnes, der reichste Mann Deutschlands, tritt das erstemal als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei auf, diese Partei schickt jetzt auch zwei Diplomaten in das Parlament, v. Kemnitz und Frhr. v. Lersner, der sich seinerzeit als Führer der Friedensdelegation weigerte, die Auslieferungsliste der deutschen Kriegsverbrecher entgegenzunehmen. Auch ein Offizier, Admiral Brüninghaus, und der bekannte Hauptschriftleiter der „Täglichen Rundschau", Heinrich Ripler, ziehen mit dieser Partei in den Reichstag ein.

Im Zentrum tauchen keine bedeutenderen neuen Köpfe auf. Als demokratischer Abgeordneter ist Karl von Siemens zu nennen, der jetzige Leiter des weltbekannten Siemenskonzerns. Auch Reichswehrminister Geßler war bisher noch nicht Abgeordneter gewesen.

Auch mit den Sozialdemokraten zieht kein bedeutender neuer Mann in den Reichstag, der nicht schon Mitglied der Nationalversammlung war. Bei den Unabhängigen Ledebour, Adolf Hoffmann, der bisher nur der Preußischen Landesversammlung angehörte, und Dr. Breitscheid.

Zum ersten Male tauchen zwei Spartakisten im Reichstage auf: Klara Zetkin und Redakteur Heckert.

Die „Durchgefallenen".

Dagegen sind eine ganze Anzahl von Kandidaten in den Reichstag nicht eingezogen bezw. nicht wieder eingezogen, teils sind sie bei der Wahl „durchgefallen", teils nicht wieder aufgestellt worden.

Nicht gewählt worden sind u. a. bei den Deutschnationalen der alte Führer der Konservativen, Graf Westarp, und der Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung", Paul Baecker, der bekannte Ernährungspolitiker Staatsrat Cohen v. Braun, der von der Deutschen Volkspartei aufgestellt war.

Eine ganze Anzahl der Demokraten, die diese sicher durchzubringen hofften, sind dem Schicksal zum Opfer gefallen, darunter der Chefredakteur der „Berliner Volkszeitung", Nusche, der Bodenreformer Adolf Damaschke, der sich bekanntlich auch als Kandidat für die Reichspräsidentschaft hat aufstellen lassen, Botschafter a. D. Graf Bernstorff u. v. a.

Auch eine ganze Anzahl Sozialdemokraten ziehen nicht mehr ins Wallothaus ein. Nicht mehr aufgestellt wurden, bezw. auf eine Kandidatur verzichtet haben: Reichspräsident Ebert, der als Reichspräsident verfassungsgemäß nicht aufgestellt werden durfte, der einstige Polizeipräsident von Berlin Eugen Ernst, Dr. Sinzheimer, Pfannkuch, der Brüsseler Gesandte Dr. Otto Landsberg, die nicht kandidiert haben und Reichswehrminister a. D. Noske, der frühere preußische Minister Heine, und der einstige Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, die sich alle drei die Ungunst ihrer Partei zugezogen haben und nicht mehr aufgestellt worden waren.

Beim Zentrum, das alle seine bedeutenderen Kandidaten durchgebracht hat, ist u. a. der Generalsekretär der Partei, Maximilian Pfeiffer nicht wieder gewählt worden.

Gefahr im Verzug!

Wie die Entente Oberschlesien den Polen in die Hände spielt. — Ausweisung der Sicherheitswehr.

Aus Oberschlesien kommt folgende Alarmmeldung: Die interalliierte Kommission in Oppeln hat beschlossen, sämtliche Beamte der grünen Sicherheitspolizei, die nicht geborene Oberschlesier sind, aus Oberschlesien auszuweisen. Im Falle der Durchführung dieses Beschlusses wollen auch die aus Oberschlesien stammenden Beamten Oberschlesien verlassen, weil sie von dem Terror der Polen das schlimmste befürchten. Auf diese Weise würde ganz Oberschlesien der polnischen Gewalt ausgeliefert werden, weil die neuzugründende Sicherheitspolizei sich in der Hauptsache aus Mitgliedern der polnischen Sokolvereine zusammensetzen soll. Die Rekrutierung von Mitgliedern der Sokolvereine für Polizeizwecke wird bereits vom polnischen Abstimmungskommissariat und seinen Unterorganen vorgenommen.

Die Reichsregierung hat sich sofort nach Bekanntwerden dieser Nachricht an die interalliierte Kommission um Aufklärung gewandt, aber keine erhalten! Man versucht von Ententeseite, dieser Antwort auszuweichen. Mit anderen Worten: Daß die Ententekommission die Absicht hat, die so bewährte und deswegen den Polen so verhaßte grüne Sicherheitswehr aus Oberschlesien zu entfernen, wird nicht geleugnet.

Eine Ausweisung der Sicherheitswehr wäre aber einer Auslieferung Oberschlesiens an Polen gleich! Denn nun werden die Polen ihrerseits den Schutz der Ordnung d. h. wie sie ihn auffassen, übernehmen. Und wie das enden wird, kann jeder, der die polnische Kampfesweise, den Terror gegen alles, was deutsch ist, kennt, schon jetzt voraussehen. Das weiß aber auch die Ententekommission! Sie würde also, wenn sie ihre Absicht ausführt, bewußt den Boden der Unparteilichkeit verlassen, bewußt die polnischen Interessen nicht nur gegen die deutschen, sondern auch gegen die Interessen der gesamten oberschlesischen Bevölkerung bevorzugen. Und zwar in einer Art und Weise, die weit über ihre Befugnisse hinausgeht.

Glücklicherweise kommt die Nachricht zeitig genug, daß die deutsche Regierung wie auch die deutsche Oeffentlichkeit den Kampf für Oberschlesiens Freiheit aufnehmen kann und wird. Vergessen wir nicht über den innerpolitischen Schwierigkeiten, über Regierungskrise und Spaa, unsere deutschen Brüder in der Ostmark, die einen Verzweiflungskampf gegen die polnischen und französischen Unterdrücker führen. —m.

*

Gewalttaten polnischer Banden in Oberschlesien.

Am 1. Juni mußte eine Streife der Sicherheitspolizei im Kraftwagen nach Imielin infolge dringender Hilferufe der dortigen deutschen Bevölkerung entsandt werden. Dort treiben sich straff organisierte polnische Banden herum, welche die deutschen Bewohner mit Gefahr für Leib und Leben bedrohen. Am 5. Juni haben die Polen ein Dynamitattentat auf die Wache der deutschen Sicherheitspolizei in Imielin versucht, wobei die Ecke des Wachtgebäudes weggerissen wurde. Bei den Kämpfen wurden mehrere Zivilisten verwundet.

Diese Polenbanden sollen nach der Vertreibung der Sicherheitspolizei deren Nachfolge übernehmen. Wahrlich, liebliche Aussichten!

Nittis Rücktritt.

Schon wieder eine Regierungskrise in Italien.

Dem erst vor kurzem unter vielen Mühen neu gebildeten Kabinett Nittis ist keine lange Lebensdauer beschieden gewesen. Ein Dekret über die Erhöhung des Brotpreises von 1 auf 1½ Lire das Kilogramm, das, ohne das Parlament zu fragen, erlassen worden war, hat die Sozialisten zur heftigsten Opposition veranlaßt, die dem Kabinett Nitti endgültig das Genick brach.

Am Mittwoch, bei der Wiedereröffnung der Kammer kam es zum Klappen. Gleich bei Eröffnung der Kammer teilte Ministerpräsident Nitti die Demission des Kabinetts und die Zurückziehung des Dekrets über die Erhöhung des Brotpreises mit. Sodann überreichte er angesichts der gegenwärtigen parlamentarischen Lage das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Die Mitteilung wurde von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Orlando ist als Kammerpräsident zurückgetreten.

Allgemeine Verwirrung.

Der Fall des Kabinetts Nitti war unvermeidlich geworden, nachdem in den Vormittagsstunden alle Parteien, mit Ausnahme der katholischen, in Fraktionssitzungen im voraus beschlossen hatten, das Vertrauen zu verweigern. Auch die Mehrheit des Senats nahm noch vor Anhörung der Regierungserklärung gegen das Kabinett Stellung, so daß Rettung oder Aufschub unmöglich waren. Nitti ist formell über den Broterlaß gefallen; die Ursachen liegen aber viel tiefer in der äußeren und inneren Politik, die teilweise verzweifelte Formen angenommen hat.

Als ein Zeichen der parlamentarischen Zersetzung wird allgemein auch die Demission des Kammerpräsidenten Orlando betrachtet.

Aufsehen erregte in der Sitzung die Warnung des Sozialisten Modigliani an den französischen Botschafter, er solle nicht triumphieren in dem Glauben, daß aus der Krise ein Kabinett nach seinen Wünschen entstehen werde. Er möge lieber sofort seine Koffer packen und Italien von dem schweren Alp seiner Anwesenheit befreien.

Der Eindruck dieses vernichtenden Zusammenbruchs des Kabinetts Nitti war überall sehr tief. Nur ein Name wird heute als möglicher Nachfolger genannt, Giolitti, sollte Giolitti die Kabinettsbildung nicht gelingen, so wäre nach der allgemeinen Ueberzeugung die Rolle dieses Parlamentes ausgespielt. Neuwahlen aber wären bei den gegenwärtigen Verhältnissen ein Abenteuer von großer Gefährlichkeit. Die Kammer ist nach der sehr stürmisch verlaufenen Sitzung bis zur Lösung der Krisis vertagt worden.

Zur Lage.

° **Die Regierungskrise hat** immer noch keine, auch keine vorläufige Lösung gefunden. Bis Donnerstagabend hatte der Reichspräsident noch keine Persönlichkeit mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Bis Sonntag wird auch kaum eine Aenderung in der Lage eintreten. An diesem Tage tritt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu ihrer ersten offiziellen und entscheidenden Beratung zusammen. Wann die anderen Parteien zusammentreten werden, ist noch nicht bekannt. Vor Sonnabend werden aber kaum bei einer Partei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200612-10/fragment/page=0001

sämtliche Abgeordnete in Berlin anwesend sein. Zwar finden schon jetzt tagtäglich Besprechungen innerhalb der Fraktionen, soweit die betr. Abgeordneten schon in Berlin sind, statt, doch alle haben unverbindlicher Charakter. Ueber die Stellung der Sozialdemokraten äußerte Scheidemann, daß für seine Partei eine Mehrheitsbildung ohne die U. S. P. D. gar nicht in Frage kommen könne. Ausgeschlossen sei ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei. Die gleiche Auffassung bekundete der frühere preußische Ministerpräsident Hirsch. Im übrigen ist in die Stellung der einzelnen Parteien noch kein neues Moment gekommen. Der Gedanke eines Fachministeriums mit einigen wenigen parlamentarischen Ministern taucht immer wieder auf. Man nimmt an, daß Ebert zunächst Müller mit einer Kabinettsbildung beauftragen wird, der dann zunächst an die Unabhängigen herantreten wird. Wenn dies — wie vorauszusehen — scheitern soll, glaubt man, der Reichspräsident werde Trimborn den Auftrag zur Regierungsbildung geben. Dieser werde zunächst eine Erweiterung der bisherigen Koalition nach rechts und erst als letzte Möglichkeit die Bildung eines bürgerlichen Blocks versuchen. Doch es ist müßig, sich weiter mit solchen Vermutungen zu beschäftigen, vor Sonntag kann doch keine Entscheidung fallen.

* **Gewaltakte in Schleswig.** In Verbindung mit dem Streik in der ersten Zone wegen der Kronenwährung finden zahlreiche Ausweisungen von Deutschen statt, so besonders aus Appenrade, Tondern und Sonderburg. Die reichsdeutschen Arbeiter werden teilweise unter den brutalsten Maßnahmen ausgewiesen. Von den Sonderburger Deutschen, die dieses Los erlitte, wurden sogar Fingerabdrücke genommen. Die nach Sonderburg Transportierten wurden später auch aus der zweiten Zone ausgewiesen. Sogar die Familienangehörigen erfuhren dasselbe Schicksal. Ihnen wurde angedroht, daß sie bis Sonntag bei Vermeidung der Ausweisung abzureisen haben. — Vom 14. d. M. ab wird die Verfügung betreffend den Paßzwang durch die erste Zone nach Sylt über Süderlügum für jeden Reisenden auch auf dieser Linie durchgeführt. Die Pässe werden in Flensburg visiert. Ein schriftlicher Antrag auf Erteilung des Visums genügt. Das Visum kostet 10 Mark. In der gegenwärtigen Reisesaison wird das Publikum diese Maßnahme als eine unnötige Erschwerung der Reise auffassen.

* **Erzberger zum Verzicht bereit?** Nach einer dem „Abend" aus Fulda zugehenden Meldung will Erzberger alsbald nach der Reichstagseröffnung sein Mandat niederlegen, falls seinem Eintritt in die Zentrumsfraktion erhebliche Schwierigkeiten bereitet würden. Er setze Parteiinteressen über Persönliches und wolle nicht grollend beiseite stehen.

* **Graf Westarp doch gewählt.** Die letzten amtlichen Meldungen brachten die Korrektur eines Irrtums, der bei der amtlichen Zählung der Wahlergebnisse des Wahlkreises Potsdam II unterlaufen war. Danach erhielten dort die Deutschnationalen 120 266 Stimmen, Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Graf v. Westarp, der langjährige Führer der alten konservativen Reichstagsfraktion, wird also doch in das Reichstagsgebäude wieder einziehen.

* **Französisches Kriegerium.** Aus der Pfalz wird gemeldet: Seit dem Beginn der Frühjahrsbestellung hält jeden Dienstag oder Freitag französische Artillerie zwischen Rülzheim, Bellheim, Herxheim, Knittelsheim, ausgerechnet auf dem besten Kulturboden, ein mehrstündiges Uebungsschießen ab. Abgesehen von dem Flurschaden, entstehen dem Kleinbauern dadurch die unangenehmsten Störungen in der Bestellung und Abernung der Felder. Man fragt sich hier, ob das Gelände, das unsere eigene Artillerie im Frieden zur Verfügung hatte, den Franzosen nicht gut genug sein müßte.

Kleine politische Nachrichten.

* Stettin. Am Mittwoch traf hier ein Heimkehrertransport aus Rußland ein mit deutschen, österreichischen und ungarischen Kriegsgefangenen.

* Frankfurt a. M. Die französische Grubenverwaltung im Saargebiet hat die Preise für Hausbrandkohle für Juni und Juli durchschnittlich um das Doppelte erhöht, während für den Industriebedarf vorläufig noch die Märzpreise gelten.

* Stuttgart. Der neu gewählte württembergische Landtag wird voraussichtlich auf den 22. Juni einberufen werden.

Auslands-Rundschau.

+ **Die Sabotage der Spaa-Konferenz** durch Frankreich scheint schließlich doch von Erfolg begleitet zu sein. Pariser Blätter sprechen nämlich schon von einer noch weiteren Verschiebung der nunmehr auf den 5. Juli festgesetzten Konferenz, da die Alliierten von einem Einverständnis untereinander noch weit entfernt seien und die deutschen Reichstagswahlen eine ganz andere Lage geschaffen hätten. Heimlich wünscht man dort natürlich, daß die Konferenz überhaupt nicht stattfinde. Die Alliierten wollten sich unter sich einigen und dann, wie in Versailles, Deutschland die Forderungen diktieren. Denn wenn Deutschland in der Lage wäre, wie es für Spaa beabsichtigt ist, sachliche Gegengründe vorzubringen, so befürchtet man in Frankreich, daß die anderen Alliierten sich der zwingenden Logik der deutschen Gründe nicht entschließen können — was ja für England und Italien bereits zutrifft — sodaß Frankreich in seinem vermeintlichen Recht Deutschland gegenüber geschmälert würde. Daher die furchtbare Angst vor Spaa und der hartnäckige Kampf hinter den Kulissen gegen das Zustandekommen der Konferenz. Und, das müssen wir leider feststellen, in diesem heimlichen Kampf ist Millerand nicht ungeschickt und nicht erfolglos. Der 25. Mai ist verstrichen, die Konferenz wurde auf den 21. Juni verschoben, jetzt ist sie bereits für den 5. Juli festgesetzt: dann kommt wieder dies und das dazwischen, bis sie auf den St. Nimmerstag verschoben wird, und das ist ja der Zweck der Uebung.

+ **Die Teschener Krise.** Um das Gebiet von Teschen, den Nordostzipfel Böhmens, der an Oberschlesien und Polen grenzt, streiten sich Tschechen und Polen. Auch im Teschener Gebiet suchen die Polen die terroristischen Maßnahmen anzuwenden, wie in den deutschen Abstimmungsgebieten. Aber die Tschechen lassen sich das nicht bieten, sie weisen den Polen die Zähne. Der Konflikt war bereits so ernst, daß die Gefahr eines Krieges drohte. Die Entente suchte zu vermitteln, scheinbar mit Erfolg, denn Warschauer Meldungen zufolge ist man sowohl in Tschechien wie in Polen bereit, auf das Plebiszit zu verzichten und die Lösung der Frage einem Schiedsspruche Wilsons zu überlassen.

+ **Freilassung verhafteter Deutscher.** Nach Mitteilungen des „Matin" wurde seitens des Direktors der Militärjustiz angeordnet, sofort alle deutschen Staatsbürger, die nach dem 10. Januar 1920 verhaftet wurden, in Freiheit zu setzen, gleichviel unter welcher Anklage sie stehen oder wie weit die Voruntersuchung fortgeschritten ist. Die Revision des Strafverfahrens gegen die vor dem 10. Januar verhafteten deutschen Staatsbürger soll später erfolgen. — Diese Anordnung bezieht sich offenbar auf jene Deutschen, die im besetzten deutschen Gebiet wegen Kriegsverbrechen verhaftet wurden, bezw. auf die noch aus diesem Grunde zurückgehaltenen Kriegsgefangenen.

+ **Die französische Geschäftswelt murrt.** In den kaufmännischen Kreisen Frankreichs hat die unklare Haltung, die in Pariser Regierungskreisen zu den wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland eingenommen wurde, wenig behagt. Die Besorgnis vor deutscher Konkurrenz ist in französischen Handelskreisen nicht so groß, wie der Wunsch, für französische Produkte freien Absatz über den Rhein zu erlangen. Dem französischen Kaufmann bleibt Deutschland immer noch ein guter Käufer. Diese Stimmung, die auch in der Presse zum Ausdruck gekommen ist, hat in Paris doch Eindruck gemacht. Ob aber so bald eine Einigung über diese Handelsfragen zu erzielen ist, bleibt doch abzuwarten. Der frühere Präsident Poincaree arbeitet «aus Leibeskräften gegen jedes, auch das geringste Entgegenkommen an Deutschland. Er scheint sich Hoffnungen zu machen, daß er bald auf seinen früheren Posten zurückkehren wird, da Präsident Deschanel krank ist.

+ **Lenin verzweifelt selbst.** Der Helsingforser Korrespondent der Stockholmer Tidningen meldet seinem Blatte, Lenin habe auf der Konferenz der Fluß-Transportarbeiter in Moskau eine Rede gehalten, in der er erklärte, daß die Lage verzweifelt sei. Die Arbeiter hungern, weil die Bauern kein Korn mehr gegen Banknoten hergeben, da sie diese als wertlos betrachten.

+ **Antwerpen.** In Antwerpen, der Zentrale der Diamantenschleifereien, ist eine Krise in der Diamantenbranche ausgebrochen, die folgenreich zu werden droht.

+ **Rußland.** Nach einer Meldung der bolschewistischen „Pravda" soll von einem Soldaten ein Attentat auf Lenin verübt worden sein. Lenin wurde an der Hand verwundet der Soldat verhaftet.

+ **Ver. Staaten.** Zum Nachfolger des Staatssekretärs Polk wurde der Sekretär des Staatsamtes, David, ernannt.

Volksleben und Wirtschaft.

= **Freigabe der Einfuhr für frisches Obst und Gemüse.** Mit sofortiger Wirkung wird, wie mitgeteilt wird, die Einfuhr von frischem Obst, mit Ausnahme von Luxusobst und Südfrüchten, freigegeben. Als Luxusobst gelten insbesondere Pfirsiche, Weintrauben, Edelobst (feine Tafeläpfel und Tafelbirnen). Sofort zur Einfuhr unbeschränkt freigegeben ist ferner getrocknetes und gedörrtes Obst, außer getrockneten Südfrüchten. Vom 21., spätestens 28. Juni d. Js. ab wird auch frisches Gemüse unbeschränkt zur Einfuhr über die Grenze hereingelassen werden. Die Einfuhr- und Ueberwachungsstellen sind entsprechend verständigt.

= **Die Versorgung der Landwirtschaft mit Kali.** Das Kalisyndikat teilt mit, daß Karnallit (9—11 proz.), Kainit (12—15 proz.), Kalidüngesalz (20—22 proz.) und Chlorkalium (50—53 proz.) gegenwärtig ohne erhebliche Lieferungsfrist abgeladen werden kann. Dagegen werden Adrufe auf Kalidüngesalz (30—32 proz. und 40—42 proz.) nicht entgegengenommen.

= **Erhöhung der oberschlesischen Kohlenlieferungen an Polen.** Das polnische Wirtschaftsblatt „Przemysl handel" veröffentlicht eine Depesche aus Paris, wonach die Kohlenkommission des Obersten Rates die bisherige Zuteilung oberschlesischer Kohlen an Polen um 150 000 Tonnen monatlich, also auf 400 000 Tonnen, erhöht hat. Diese Erhöhung soll insbesondere dem Wiederaufbau der polnischen Industrie, besonders der Exportindustrie dienen. — Von deutscher amtlicher Seite liegt eine Bestätigung dieser Meldung nicht vor.

= **Saarerzeugnisse einfuhrbewilligungsfrei.** Das Reichswirtschaftsministerium hat die mit dem 10. Juni ablaufende Frist für den einfuhrbewilligungsfreien Versand deutscher und saarländischer Erzeugnisse nach dem deutschen Zollinlande bis zum 1. Juli verlängert. Erforderlich ist lediglich ein beglaubigtes Ursprungszeugnis von der Handelskammer in Saarbrücken. Ein besonderer Reichsdelegierter wird in den nächsten Tagen in Saarbrücken eintreffen.

= **Bäuerlicher Milchstreik!** Wie der „Vorwärts" aus Frankfurt a. M. berichtet, hat die Kreisbauernschaft Höchst a. M. und Wiesbaden wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen auf Erhöhung des Milchpreises von 1,50 M. auf 2 M. seit Montag die Lieferung von Milch eingestellt. Der Landrat hat infolgedessen gemäß seinen Androhungen den Bauern gegenüber den Landwirten insgesamt 500 Strafbefehle über je 150 Mark zugehen lassen. Er will ferner für jeden Streiktag pro Kopf die gleiche Strafe verhängen. Die Arbeiterschaft hat sich bereit erklärt, die Polizei in ihren Maßnahmen gegen die Bauern zu unterstützen. Die Folge dieses Vorgehens ist, daß die Bauern mit dem Verkauf ihrer Kühe beginnen. So bietet eine kleine Gemeinde bereits 25 Milchkühe zum Verkauf an. Es kam bereits mehrfach zu Tätlichkeiten zwischen den Arbeitern, die für ihre Familien Milch holen wollten, und den Bauern.

Provinz und Nachbarländer.

Tauchern, den 11. Juni 1920.

— **Ein Gesetz zur Herabsetzung der Preise?** Wie verlautet, ist dem Reichsrat ein Gesetzentwurf zugegangen, in dem eine Herabsetzung der Preise in Aussicht genommen ist, des weiteren ein Gesetzentwurf, der mit großer Schärfe gegen das Schiebertum vorgeht. — Die „Nationalzeitung" meldet, daß in sämtlichen überseeischen Ländern zurzeit die Preissteigerung gegenüber 1914 kaum 35 Prozent beträgt. Infolgedessen sei mit einem Rückgang des europäischen Preisstandes unbedingt zu rechnen. Die rückläufige Bewegung ist bereits im Gange, trotzdem sie zum Teil noch nicht in allen Ländern klar und eindeutig hervorgetreten ist.

Der Reklametote.

Humoristischer Roman von Robert Misch.

Fortsetzung.

„Na hö.en's, auf diese Weise!" . . . . flüsterte mir die Oesterreicherin zu.

„Das ist die richtige Weise, unbesorgt!"

Die Damen hatten sich gesetzt. Die Rätin schaute mich mit ängstlich fragenden Augen an. Frau Lenchen lächelte ironisch und meinte:

„Ich fange an zu ahnen —"

„Nein, das können Sie nicht ahnen," rief ich schnell. „Stellen Sie sich also etwas ganz ungeheuerliches vor, was Ihr ganzes Leben umwälzt, angenehm umwälzt, wie ich zugebe — diese Nacht, die sich plötzlich in sonnenhellen Tag verwandelt — Tote, die gar nicht tot sind — einen bestimmten Toten! Frau Roland, Frau Rätin, fassen Sie sich! Ihr Sohn — Ihr Gatte — er lebt, lebt frisch und gesund!"

Auf diese Worte brachen die Damen in ein herzliches Gelächter aus. Ich starrte sie bei dieser gänzlich unerwarteten Wirkung meiner Worte erschrocken an und muß wohl ein sehr verblüffes Gesicht gemacht haben, denn das Gelächter erneuerte sich daraus. Endlich faßte sich Lenchen und sagte trocken:

„Lieber Herr Krug, das wissen wir schon lange!" Und die Rätin fügte hinzu: „Hat Hans Ihnen auch geschrieben?"

Ich wußte nicht, sollte ich mich ärgern oder freuen?

„Was? Das glauben Sie," rief Frau Lenchen schnell, „daß wir das so ruhig ertragen hätten? Hans hat mir aus Genua geschrieben, daß er sich nach Südamerika einschiffen würde, um dort sein Glück zu versuchen."

„Und da haben Sie wie nichts gesagt? Und auch die Leute haben Sie in den Glauben gelassen, er sei tot?"

Da zuckte ein schelmisches Lächeln um die Züge der jungen Frau.

„Mein lieber Herr Krug, das hat so seine Gründe. Sehen Sie, zuerst schämten wir uns vor der großen Blamage, weil doch sein Abschiedsbrief in die Blätter gekommen war und alle Welt den unglücklichen Selbstmörder beklagte. Und später," sie sicherte leise vor sich hin — „sag' du's Ihnen, Mamachen!"

„Ja später," fuhr die Rätin fort — „später haben wir nicht mehr reden wollen, als plötzlich seine Sachen gekauft und gedruckt wurden. Jeder Nachruf, jeder Artikel, der in den Blättern erschien, war ja eine neue Reklame."

„Können Sie uns das übel nehmen," erklärte Frau Lenchen weiter, „daß wir dem nicht Einhalt tun wollten?"

Mir schwindelte. Ich war doch etwas empört, daß sie nicht einmal mich, seinen und ihren allerbesten Freund in das Geheimnis eingeweiht hatten. Und ich gab meiner Entrüstung Ausdruck.

„Ihnen wollten wir's eigentlich sagen," entschuldigte sich Frau Lenchen. „Aber es gibt nur ein Geheimnis zwischen zweien. Was ein Dritter weiß, weiß die ganze Welt. Und dann" — sie lächelte sanft — „Sie schrieben ja schöne Nekrologe, da mochten wir Ihnen die Stimmung nicht verderben. Eigentlich lachten wir die Welt aus, die dumme böse harte Welt."

Frau Lenchen schien meine Gedanken zu erraten, denn sie sagte achselzuckend:

„Ich habe mich an Ihr lateinisch s Sprichwort erinnert, das Sie immer im Munde führen, Herr Krug."

„Mendus vult decipi — die Welt will betrogen werden."

Wer hätte das den beiden Frauen zugetraut?! Und selbst ich, der ich täglich mit Ihnen zusammenkam, hatte nichts erraten, hatte mich vollständig täuschen lassen. Freilich für ein n großen Menschenkenner darf ich mich nicht ausgeben, sonst hätte ich auch der armen Josepha nicht so unrecht getan.

„Das ist ja alles sehr hübsch," fuhr ich fort. „Aber wenn Sie mit Hans in Verbindung standen, warum wußte denn nichts von seinen Erfolgen, von seinem Ruhm? In diesem Briefe steht nichts davon. Er klingt im Gegenteil sehr resigniert."

Die junge Frau machte ein etwas verlegenes Gesicht. „Verkehr ist doch etwas zu viel gesagt. Ich habe von Hans einen Brief aus Genua, viele Wochen später einen aus Montevideo bekommen. In letzterem stand, er wüßte noch nicht, wohin er zunächst gehen würde. Ich schrieb dorthin und teilte ihm in vorsichtigen Ausdrücken mit, daß man anfinge, sich um seine Musik zu bekümmern. Mehr war damals nicht wahr. Aber er scheint den Brief nicht erhalten zu haben, denn vor drei Wochen bekam ich seinen dritten und letzten. Er sei aus Chile, in dem er mein Schreiben garnicht erwähnte."

„Und wann er zurückkommt, das stand nicht darin?"

Im Gegenteil, er schreibt, die Tournee würde sich in die Länge ziehen. Irgendeine große italienische Sängerin sollte zu ihnen stoßen; sie sollten dann nach Rio zurückgehen. Und daß er Heimweh hätte. Weiter nichts!"

„Aber hier steht's," rief ich erregt. „Er kommt zurück, er ist vielleicht schon unterwegs."

Da stieß Frau Lenchen einen leichten Schrei aus und die Rätin sekundierte ihr dabei. Dann fielen sich die beiden Damen in die Arme und weinten und lachten abwechselnd durcheinander.

Frau Lenchen wirbelte ihre Mutter, trunken vor Freude in der Stube umher, während sie dazwischen jubelnd ausrief: „Hans kommt, mein Hans kommt."

Und Josepha, angesteckt von diesem Jubel, breitete plötzlich die Arme aus und rief impulsiv:

„Kommen's her, Krug — i muß Sie jetzt umarmen!"

Ich ließ mir das von dem hübschen Mädchen nicht zweimal sagen! Und dann wirbelten auch wir tanzend durchs Zimmer.

Da öffnete sich die Türe, und Herr Golz, ganz in feierliches Schwarz gekleidet, mit einem Flor um den Zylinder, in schwarzen Handschuhen, stand plötzlich zwischen uns und schaute überrascht auf uns vier jubelnde Menschen.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200612-10/fragment/page=0002

— **Beeinträchtigung der Kaufkraft durch die Steuerlasten.** Ueber den Rückgang der Kaufkraft im Zusammenhang mit den Steuerlasten äußert sich der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer für Oberfranken wie folgt: Eine notwendige Folge der dem deutschen Volke auferlegten außerordentlichen Steuerlast wird der Rückgang der Kaufkraft sein. Darin liegt für die Industrie, die mit hohen und immer höher werdenden Preise für Roh- und Betriebsstoffe, mit andauernd steigenden Löhnen und Gehältern rechnen muß, eine schwere Gefahr. Diese Gefahr droht nicht nur den Luxusindustrien sondern auch den täglichen Bedarfsartikel erzeugenden Industrien, wie der Textilindustrie, Porzellanindustrie und Korbindustrie. Im Hintergrunde der angedeuteten Gefahr steht das Gespenst einer weitgehenden Arbeitslosigkeit. Die in diesem Falle zu leistende Erwerbslosenunterstützung könnte ein unter der sinkenden Kaufkraft des Volkes zusammengeschrumpfter Wirtschaftskörper kaum mehr tragen. Die sich aus einer solchen Lage notwendig ergebenden Folgen würden in erster Linie auf die Arbeitnehmer insofern zurückfallen, als deren Löhne sich nicht auf der durch die Revolution errungenen Höhe halten könnten. Mögen solche Fernwirkungen heute auch noch nicht erkennbar sein, die Steuerpolitik des Jahres 1919 stellt sie in den Bereich der Wahrscheinlichkeit.

— **Obstpreise.** Eine von dem deutschen Pomologenverein einberufene Versammlung größerer Obstzüchter aus der Provinz Sachsen, Hannover, Brandenburg und den benachbarten Staaten hat sich am 27. Mai über folgende Mindest-Erzeugerpreise für gute mittlere Ware frei Gewinnungsstätte oder Verladestation geeinigt und zwar je Pfund bei Johannisbeeren 1,75 M., Stachelbeeren, grün und reife, 1,50 M., Himbeeren 2,75 M., Erd- und Brombeeren 3 M., Schattenmorellen und edle Sauerkirschen 3 M., sonstige Sauerkirschen 1,50 M., Süßkirschen 1,20 M., Frühzwetschen und Reineauden 1,50 M., Spätzwetschen 1 M., edle Pflaumen 1,50 M., Mirabellen 1,50 M., Pfirsichen 3,50 M. und Aprikosen 3 M. Für die Provinz Sachsen wurden die Ernteaussichten bei Kirschen und Johannisbeeren mit gut bis sehr gut, bei Stachelbeeren mit gut (vielfach durch die Milbe gefährdet), bei Erdbeeren für schlecht bis mittel, bei Zwetschen als gut bezeichnet.

Weimar, 9. Juni. Der Streik der Angestellten der Bachsteinbahnen dauert noch immer an. Eine am vorigen Donnerstag in Berlin abgehaltene Schlichtungsausschußsitzung ist ergebnislos verlaufen, da sich die Firma Bachstein nur zu kleineren Zugeständnissen bereit erklärt hat. Am Sonnabend fand in Weimar eine Versammlung der Bachsteinangestellten statt, in der einstimmig beschlossen wurde, den Streik fortzusetzen. Der Betrieb soll nicht eher aufgenommen werden, als bis die gestellten Forderungen restlos erfüllt sind. Es ist also noch keine Aussicht vorhanden, daß der nun schon seit über 14 Tagen währende verkehrslose Zustand, der die Lebensinteressen einer großen Anzahl Gemeinden auf das schwerste schädigt, ein Ende nimmt.

Leipzig, 9. Juni. Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, eine 10köpfige Banderolefälscherbande auszuheben, deren Mitglieder teils in Leipzig, teils in Dresden-Aue und Bautzen ihren Wohnsitz hatten und in Obercunewalde eine mit den modernsten Maschinen und Pressen eingerichtete Druckerei in einem gemieteten Raume betrieben, in der sie nachweisbar Banderolebogen im Werte von über 1310000 Mark gefälscht haben. In Wirklichkeit ist die Anzahl der gefälschten Bogen zweifellos bedeutend größer. Die Hauptschuldigen und eigentlichen Fälscher sind die Steindrucker Bär und Köhler und der Handlungsgehilfe Liebscher in Bautzen, während die übrigen Verhafteten, darunter der vereidigte Bücherrevisor Friedensrichter Sode in Aue, beim Vertrieb der Bogen mitgewirkt haben. Der dem sächsischen Staate durch die gemeingefährliche Bande verursachte Schaden soll nach einer Mitteilung des Leipziger Polizeiamtes in die Millionen gehen.

Torgau, 9. Juni. Eine Belohnung von 3000 Mark ist von der Staatsanwaltschaft in Torgau auf die Ermittlung der Täter eines auf der Landstraße zwischen Gallen und Cospa bei Eilenburg verübten Raubmordes ausgesetzt worden. Am 12. Mai 1920, abends in der 11. Stunde, ist hier der Gutsbesitzer Otto Lübeck aus Cospa bei Eilenburg ermordet und beraubt worden. Desgleichen ist an dieser Stelle der 14jährige Knecht Paul Werner durch Kieferschuß schwer verletzt worden. Lübeck und sein Knecht Werner waren vormittags von Cospa mit einem Wagen voll Kartoffeln nach Leipzig gefahren, um diese dort abzuliefern. Auf dem Heimwege, in der Nähe von Taucha, sprachen zwei unbekannte Männer Lübeck an und baten um die Erlaubnis, mitfahren zu dürfen. Nachdem diese erteilt war, stiegen beide auf. Hinter Gallen, in der Nähe des Gallenschen Grundes, fielen aus dem am Wege stehenden Buschwerk plötzlich zwei Schüsse. Durch den zweiten Schuß wurde der Knecht Werner schwer verwundet. Dieser sprang vom Wagen herunter und entkam. Erst am andern Morgen wurde der Wagen mit den Pferden und der Leiche des ermordeten Lübeck aufgefunden. Die Leiche wies eine schwere Schußverletzung auf und war beraubt. Die Uhr und sämtliches Geld fehlten. Kurz vor der Tat wurden in der Nähe des Tatortes zwei verdächtige Personen, ein Radfahrer und ein Reiter auf einem Fuchs, die beide miteinander gesprochen haben, beobachtet.

Bad Thal, 9. Juni. Wegen der Erschießung von 15 hiesigen Einwohnern am 25. März d. J. bei Mechterstädt findet am 17. Juni im Landgerichtsgebäude zu Marburg vor dem Kriegsgericht der ehemaligen 22. Division die Hauptverhandlung statt. Angeklagt sind 14 Studenten, ehemalige Zeitfreiwillige, wegen Totschlags unter rechtswidrigem Waffengebrauch.

Berlin. (Seltene Gefühlsroheit) In der Mordaffaire Hemberger wurde am Mittwoch die Frau Hemberger noch einmal verhört. Man glaubte, daß der Anblick der Leichenteile, die Gegenüberstellung mit ihrem Mordkumpan Protze und anderes bei ihr doch nachgewirkt haben könnten und sie die Anstiftung und ihre Mitwirkung endlich einräumen werde. Frau Hemberger blieb aber auch gestern bei ihren früheren Aussagen. Nichts hat diese Frau gerührt. Auf die Frage, wie ihr denn nun beim Anblick des Kopfes, der Arme und der Beine ihres Mannes zumute gewesen sei, antwortete sie gleichgültig: „So etwas sieht man ja in jedem Museum!“ Frau Hemberger zeigte auch nicht die geringste Abspannung. Noch wie vor beschuldigte sie Protze als den alleinigen Urheber und Täter. Frau Hemberger wird im Laufe des heutigen Tages dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden. Protze bleibt noch im Gewahrsam des Polizeipräsidiums. Als die Vernehmung gestern durch Kriminalkommissar Dr. Riemann abgeschlossen, brach Protze zusammen und blieb kurze Zeit besinnungslos, während Frau Hemberger laut auflachte. Die unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftete Frau Heise aus Brandenburg wurde wieder entlassen. Sie scheint an der Mordtat nicht beteiligt gewesen zu sein.

Vermischtes.

* **Ein Racheakt mit einer Handgranatenkiste.** Wie aus Müritz in Pommern gemeldet wird, erhielt der Administrator eines benachbarten Gutes von der Post ein Paket aus Charlottenburg, das aus einer Holzkiste bestand und mit Papier umhüllt war. In dieser Kiste befand sich ein Zettel mit der Aufforderung, die Kiste ohne Zeugen zu öffnen. Der Administrator schöpfte Verdacht, zumal sich herausstellte, daß der Absender falsch angegeben war. Vorsichtshalber ließ er die Kiste auf das freie Feld bringen. Sofort nach der Oeffnung erfolgte eine starke Explosion, die von einer in der Kiste befindlichen Handgranate herrührte, deren Abzug wahrscheinlich am Deckel derselben befestigt war. Glücklicherweise ist niemand verletzt. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen, der gegen das Leben des Administrators gerichtet war.

* **Eisenbahndiebstähle bei Köln.** Der Eisenbahnkriminalabteilung in Opladen ist es, wie berichtet wird, gelungen, umfangreiche Wagenverschiebungen und Diebstähle zwischen den Bahnhöfen Kalk-Nord und Schlebusch aufzudecken. Eine Firma in Köln-Deutz soll um mehrere Millionen Mark geschädigt sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Weitere stehen bevor. Auch Eisenbahnbedienstete sind verdächtig, in die Diebereien verwickelt zu sein. — Zwölf Eisenbahnbeamte, Zugführer und Schaffner, die in Hunderten von Fällen in den Monaten Mai bis Oktober vorigen Jahres und in den D-Zügen Berlin—Halle—München und Berlin—Halle—Frankfurt aus dem Reisegepäck Nahrungs- und Genußmittel stahlen, wurden, nachdem sie monatelang in Untersuchungshaft gesessen haben, von der Strafkammer in Halle zu fünf Monaten bis zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Schweres Grubenunglück in Oberschlesien.** Auf dem Ascheubornschacht der Antonienhütte in Beuthen (O.-S.) stürzte Montag früh infolge Versagens der Bremsvorrichtung eine Förderschale mit 32 Bergleuten ab. 30 Mann trugen teilweise schwere Verletzungen davon.

* **Prinz Schönaich-Carolath schwer erkrankt.** Prinz Heinrich von Schönaich-Carolath, ehemaliges erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, ist in seiner Berliner Wohnung nicht unbedenklich erkrankt. Der Prinz, der als langjähriges Mitglied des Deutschen Reichstages und Führer der Nationalliberalen sehr bekannt ist, sich seit der Staatsumwälzung aber aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen hatte, steht im 69. Lebensjahre.

* **Mord.** Die 31jährige Frau Weiland wurde in ihrer Wohnung in Frankfurt a. M. von dem Arbeiter Johann Renner in bestialischer Weise ermordet. Der Täter stach sich bei der Bluttat in die linke Hand, und konnte später im Krankenhaus, wo er sich verbinden lassen wollte, von der Kriminalpolizei festgenommen werden.

* **Französische Soldaten als Schieber.** In Schwanheim bei Frankfurt faßte die Polizei am Main eine Anzahl Schieber ab, die Tuchstoffe nach Frankfurt einschmuggeln wollten. Die Schieber entpuppten sich mit nur zwei Ausnahmen als französische Soldaten in Zivil.

Professor Schweningers 70. Geburtstag. — Der langjährige Arzt und Freund Bismarcks der oft mit dem Namen des alten Reichskanzlers in einem Atem genannt wurde, wird am 15. Juli 70 Jahre alt. Er ist aus Freistadt in der Oberpfalz gebürtig. Er hatte um 1880 den Grafen Wilhelm Bismarck behandelt und war von diesem seinem Vater empfohlen worden. Bismarck war ein sehr kurz angebundener Patient und Schweninger machte dieselbe Erfahrung. Seiner Energie und der Wirkung der Schweningerkur gelang es, Bismarck günstig zu stimmen, so daß er ihm schließlich auch persönlich nahe trat. Jedenfalls hat er das Verdienst, daß der erste Reichskanzler das hohe Alter von 83 Jahren erreichte. 1884 wurde Schweninger, der zuerst noch mancherlei Anfechtungen erlebte, Professor in Berlin und blieb bis 1906 in leitenden ärztlichen Stellungen dort tätig. Dann zog er sich ins Privatleben auf das ihm gehörige Schloß Schwaneck bei München zurück. Bismarck hat er bis zu dessen Tode behandelt.

Eine „süße Möbelfuhre“ beschlagnahmt. Im Schleichwege werden zurzeit hohe Preise für Zucker geboten. Diese Zuckermengen stammen größtenteils aus amtlichen Verteilungsstellen und werden durch Diebstähle und Schiebungen der Allgemeinheit entzogen. Gestern beobachteten Beamte der Sicherheitspolizei in der Schwedter Straße einen schwerbeladenen Möbelwagen. Sie hielten ihn an und stellten fest, daß die Ladung 88 Zentner Zucker enthielt. Da die drei Begleiter des Wagens die Herkunft des Zuckers nicht einwandfrei nachweisen konnten, wurden Sie festgenommen und die Ladung beschlagnahmt.

Ein neuer Geiselmordprozeß in München. Wegen Mordes und Hochverrats haben sich zurzeit vor dem Münchener Volksgericht der Metzger und Schweizer Heinrich Walleshauser und der Hutmacher Ferdinand Rotter, ein Wiener, zu verantworten. Die Anklage legt ihnen folgendes zur Last: Walleshauser war Angehöriger der Roten Armee und der Anführer jener Abteilung, die am 14. April 1919 Schutzleute entwaffnete. Er verkehrte in der zweiten Hälfte des April 1919 auch im Luitpoldgymnasium, wo er eine Art Führer war. An der Erschießung der Geiseln hat sich Walleshauser aktiv beteiligt; insbesondere half er einen Offizier, den Kunstmaler Berger, die Gräfin Westarp und den Prinzen von Thurn und Taxis erschießen, stand als Schütze im ersten Glied, trat als der Offizier und der Prinz von Thurn und Taxis nicht sofort tot waren, aus der Schützenkette heraus, um auf die beiden aus nächster Nähe einen Fangschuß abzugeben. Rotter hatte die Haftbefehle gegen die Geiseln erlassen, die später erschossen wurden, und sah von einem Fenster des Gymnasiums den Erschießungen zu. Nach dem Sturz der Räteregierung flüchtete Rotter nach Oesterreich; er war dann im Sekretariat der Kommunistischen Partei in Wien tätig, hielt sich während der ungarischen Räteregierung vorübergehend in Budapest auf, wo ihm 250000 Kronen für die Organisation einer neuen Umsturzbewegung in Deutschland ausgehändigt wurden, kehrte Mitte September über Wien nach München zurück und wurde hier am 21. Sept. verhaftet. Der Staatsanwalt hat gegen beide Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Die Mandatsverteilung im neuen Reichstage ergibt folgendes Bild: Sozialdemokraten 110, Zentrum 67, Demokraten 45, Christlich-föderalistische Partei 21, Deutschnationale 65, Deutsche Volkspartei 61, U. S. P. D. 80, Kommunisten 2, Bayrischer Bauernbund 4, Deutsch-Hannoversche Partei (Welfen) 5. Es ergibt sich danach, daß der neue Reichstag, unter Zurechnung der Abgeordneten der Abstimmungsgebiete, insgesamt 460 Abgeordnete zählen wird.

Bürgerliche Koalition.

Nach Mitteilung der Berliner Presse beginnt sich die Situation insofern zu erklären, als die Aussichten einer bürgerlichen Koalition sich mehren. So schreibt die „Freiheit“: „Einige führenden Rechtssozialisten, wie besonders Philipp Scheidemann und Paul Hirsch haben sich recht entschieden gegen das Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei ausgesprochen. Die Parteiblätter der Unabhängigen im Reiche treten für die Beibehaltung der alten Taktik ein, die jede Verbindung mit einer Koalition mit dem Bürgertum außerhalb des Bereiches der Möglichkeiten läßt.

Naumburg, 10. Juni. Ein Mordversuch wurde im hiesigen Gerichtsgefängnis entdeckt. Aus der Zelle der wegen Mordverdacht in Untersuchungshaft befindlichen Wirtschafterin Anna Knoth ertönten Hilferufe. Beim Eintreten in die Zelle wurde eine Gefängnisbeamtin mit einer um den Hals gezogenen Strohflechte bewußtlos am Boden liegend vorgefunden. Die Knoth schlug auf die herbeieilenden los und konnte nur mit Mühe gebändigt werden. Sie hatte die Ueberfallene unter einem Vorwande in ihre Zelle gelockt, ihr die Strohflechte über den Kopf geworfen, ihr mit einem Bettuch den Mund zugehalten, sie am Halse gewürgt und ihr das Schlüsselbund entrissen. Die Knoth steht in dem Verdacht, ihren vierjährigen Sohn, der mit einer Kopfwunde tot aus der Saale gezogen wurde, ermordet zu haben.

Feldschutz.

Zur Regelung des Feldschutzes laden wir alle Landwirte zu einer Besprechung am

Sonnabend, den 12. Juni 1920 abends 8 Uhr in den Ratskeller ein.

Teuchern, den 11. Juni 1920

Die Polizeiverwaltung.

Die in der Bekanntmachung vom 15. Februar 1920 ausgesprochene Beschlagnahme sämtlicher **Haferbestände** des Kreises und das Transportverbot für Hafer wird bezüglich derjenigen Erzeuger, welche ihre Lieferpflicht erfüllt, oder seitens der Getreide- und Mehlstelle einen endgültigen schriftlichen Bescheid für die Ernte 1919 erhalten haben oder noch erhalten werden, hiermit wieder aufgehoben, unbeschadet der Bestimmungen der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919

Das Verbot für Ausfuhr aus dem Kreise bleibt bestehen. Ich verweise auf die mehrfach bekannt gegebenen Strafbestimmungen.

Weißenfels, den 3. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Getreide- und Mehlstelle.

Bekanntmachung.

Schließung einer Mühle.

Die von dem Müller **Franz Steinbock** gepachtete Mühle in **Naundorf** wird wegen grober Verfehlungen mit **sofortiger** Wirkung für die Zeit bis zum 15. August 1920 geschlossen. Der Müller darf Getreide zur Vermahlung während dieser Zeit nicht annehmen. Auf diese Mühle ausgestellte Mahlkarten werden auf Antrag hier Zimmer 44 kostenlos auf eine andere Mühle umgeschrieben.

Weißenfels, den 5. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Getreide- und Mehlstelle.

Die für die Zeit vom 19. April bis 16. Mai ausgegebenen blauen **Brotmarken** mit rot aufgedrucktem S verlieren am 17. Juni ihre Gültigkeit. Nach diesem Tage dürfen die Bäcker und Mehlhändler diese Marken nicht mehr annehmen. Die Bäcker und Mehlhändler haben diese Marken bis spätestens 23. Juni bei der Getreide- und Mehlstelle abzuliefern. Nach diesem Tage wird für diese Marken kein Mehl mehr geliefert.

Weißenfels, den 9. Juni 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Getreide- u. Mehlstelle.

Lebensmittel.

Zum Verkauf kommen:

1. Am **12. Juni 1920** in den Butterverkaufsstellen von Haferkorn Pfeiffer, Lengacher und Müller auf die Fettmarke Nr. 11
   a) **50 Gramm auswärtige Molkereibutter** zum Preise von 1,50 Mk.
   b) **150 Gramm Margarine** zum Preise von 3,90 Mark.
2. Am **12. Juni 1920** von 9—10 Uhr vormittags im Schulhause in der Zeitzerstraße auf die Fleischmarke Nr. 3 an die Inhaber der Verkaufsnummern 931—1050 ¾ Pfund **Wurst.**
   Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.
3. Am **12. Juni** bei der Handelsfrau Müller auf die Verkaufsnummern 1351—1465 und 1—150 für jede Person ½ **Pfund Quark** zum Preise von 1,05 Mk.
   Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.

Teuchern, den 11. Juni 1920. **Der Magistrat.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200612-10/fragment/page=0003

LICHTSPIELE „WEISSE WAND“

Nur 3 Tage! **Freitag, den 11., Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. Juni.** **Nur 3 Tage!**

Der Sittenfilm der in allen Großstädten enormes Aufsehen erregte, der aber nur ein Bild wahrster Tatsachen entrollt! der uns einen Einblick in das wahre katholische Mönchs- und Priestertum gibt, er betitelt sich:

Das Gelübde der Keuschheit. (6 wuchtige Akte)

In der Hauptrolle der beste Filmschauspieler Deutschlands **Bernd Aldor.**

Im größten Teile Westdeutschlands gab es bei der Vorführung genannten Films große Skandale. In Düsseldorf wurde sogar von einem Priester mit seinen Anhängern ein Kino gestürmt u. alles zerschlagen. Urteilen Sie selbst über diesen Film, Sie werden nur erkennen, daß er reinste Tatsachen zeigt. Die deutsche Presse hat nur ein Urteil des Lobes über diesen Film. — Eine Streit- und Kampfschrift mit sämtlichen Pressestimmen über den Film **„Das Gelübde der Keuschheit“** stehen jedermann kostenlos zur Verfügung.

Nur für Erwachsene. **Nur für Erwachsene.**

Sichern Sie sich zeitig genug Plätze, im Vorverkauf kann durch Telefon Nr. 295 bestellt werden. Getrennte Vorführung 6³⁰ u. 8³⁰ Sonntag Anfang 5³⁰.

Singgemässe Musikbegleitung.

Löwen-Lichtspiele

Spielplan für Sonnabend und Sonntag, d. 12. und 13. Juni

Der kleine Lord

Grosses Filmschauspiel in 4 Akten nach dem bekannten Roman von H. Burnetts Mit grossem Erfolg an allen Grossstadtbühnen aufgeführt.

Hierauf:

Hoppla . . . Herr Lehrer!

Reizendes Lustspiel in 3 Akten von Kurt Wolfram Kieslich

Jedem einen genussreichen Abend versprechend ladet ein

F. Wentzke.

Anfang 6 Uhr.

Sonntag, Nachmittag 3 Uhr grosse Kindervorstellung

Es laden ergebenst ein

F. Wentzke. **Kurt Brenner.**

Arb.-Turnverein „Teutonia“

Sonntag, den 13. Juni findet unser

Stiftungsfest

mit Gruppenturnfahrt statt.

9 Uhr Turnen auf d. Schützenplatz

2 Uhr Umzug, Kür- u. Riegen-Turnen

5 Uhr Ball grüner Baum und Norddeutscher Hof.

Es ladet ergebenst ein

Der Turnwart.

Gasthof Krössuln

Sonntag, den 13. Juni von abends 6 Uhr an

BALLMUSIK,

wozu freundlichst einladet

A. Walther,
Gastwirt.

Achtung! Selbstschüsse!

Mache hierdurch nochmals bekannt daß ich auf meinen Kleefeldern auf Gröbener und Teucherner Flur **Selbstschüsse** gelegt habe und für keinen Schaden aufkomme

Hähndel,
Kohndorf.

Warnung

Das Betreten des Baugeländes unserer Siedlungskolonie Teuchern ist unbefugten Personen verboten. Auf dem Siedlungsgelände ist bei Tag und Nacht eine Wache aufgestellt, die alle Personen, die unbefugter Weise die Grundstücke betreten, der Polizeiverwaltung Teuchern zur Anzeige bringen wird.

Kleinsiedlungsgesellschaft Weißenfels-Zeitz.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Zaffenhaus.

Alle Flachsanbauer

welche noch Stroh aus der Ernte 1919 in Besitz haben, wollen sich **sofort** zwecks gemeinsamer Ablieferung im **Gute Nr. 2 in Schortau** melden.

Grasverkauf.

Die **Grasnutzung** in meinem Gute Nr. 18 Runthal soll nächsten **Sonntag nachmittags 3 Uhr** parzellenweise verkauft werden.

Krug.

Theater in Teuchern

Hotel zum Löwen

Gastspiel der Kammerspiele Zeitz

Dienstag, den 15 Juni abends 8 Uhr

Das Beste vom Besten

Das Buschliesel

oder: **Im Edelgrund und tiefen Wald**

Operetten-Volksstück mit Gesang u. Tanz in 4 Akten v. Willhardt

Vorverkauf wie bekannt.

Die Direktion.

Echt holländischen französischen

Shag-Tabak

Butter u. Fett

empfiehlt

Robert Weber
Unterm Berge 23.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag den 13. Juni 1920.
(2. Sonntag n. Trinitatis.)
Kollekte für die Stadtmission in Halle a. S.

Teuchern: Vorm. 10 Uhr. Pfr. Leitzmann.

Schelkau: Vorm. ½9 Uhr. Pfr. Leitzmann.

Anständiger

Arbeiter

sucht **Logis** mit oder ohne **Kost** Offerte unter **A.B. 45** an die Geschst. erbeten.

Metallbetten

Stahldrahtmatratzen
Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei.
Eisenmöbelfabrik,
Suhl i. Thür.

Licht U.T. Spiele

Sonnabend, den 12. Juni 8 Uhr abends in Gröben.

Sonntag, den 13. Juni 3 Uhr Jugendvorstellung, 7½ Uhr Abendvorstellung in

Unternessa

I.

Verschleppt

2ter Klassefilm der berühmten Starfilmfabrik Budapest. der weltberühmte amerikanische Detektiv **James Luck** wird alles die 6 gewaltigen Akte hindurch in Spannung halten. In allen grossen Städten mit grossem Erfolg gastiert, und er wird auch hier durch seine Vorzüglichkeit Lorbeeren ernten.

II.

Moritz Meier als Gerichtsvollziher

Einheitsverband d. Kriegsbeschädigten

Ortsgruppe Teuchern und Umg.

Sonntag, d. 13. Juni nachm. 2½ Uhr im „Norddeutschen Hofe“

Außerordentliche

Mitgliederversammlung.

Der wichtigen Tagesordnung halber werden sämtliche Mitglieder beider Geschlechter ersucht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

J. A.: K. Börner, 1. Vorsitzender.

Sonnabend

frische Heidelbeeren

Paul Heinrich,
Schützenstr. 2a.

Soennecken Ordner, Schnellhefter, Geschäftsbücher Notizbücher Blei- u. Copierstifte Copirtinte

zu haben bei

Otto Lieferenz.

Gelegenheitskauf

Damen-Schnür-Spangenschuh

dauerhaft — **Neueste Mode** — preiswert

a Paar 125 Mk.

neue Sendung eingetroffen in:

Weißen Damen-Leinenspangenschuhen
mit Ledersohle a Paar 60 Mk.

Albin Härmer Ww., Zeitzerstr. 14.

Brennholzverkauf.

Am **Dienstag, den 15. Juni 1920** nachm. 4 Uhr, verkaufe ich auf dem Grundstücke der früheren Ziegelei

Bahnstraße 19, Teuchern

Brennholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Besitzer.

Achtung! Achtung!

Große

Kriegerwaisen-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni 1920.

Gewinnkapital: **100,000 Mk.**
Hauptgewinn: **50,000 „**
Hauptgewinn: **10,000 „**

Lose empfiehlt und versendet zum Preise von Mk. 3.60, auch gegen Nachnahme.

Hubert Pörsch,
Altona (Elbe), Hauptpost
Preußische Lotterie-Einnahme.

Für Losehändler billigste Bezugsquelle, sämtliche Lose zu Tagespreisen.

Wohnungstausch.

Wer tauscht 3—5 Zimmerwohnung in Halle a. S. gegen gleiche Wohnung in Teuchern.

Gefl. Offerten unter E. O. 100 an die Geschst. ds. Bl.

Wir gratulieren unserm werten Turngenossen

Otto Haarweg

zu seinem Wiegenfeste, und bringen ihm ein dreifaches „Freiheil“

Arbeiter-Turnverein „Teutonia“

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Paul Makowski u. Frau

Waschanstalt Edelweiss.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

wird gesucht

Dunkelberg,
Bahnhofswirtschaft.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Bufleb's Blutreinigungstee „Maikur“ ist das Beste zu haben: **Central-Drogerie Pohle.**

Bareinlagen

bei günstiger Verzinsung, nimmt entgegen

Unter-Einnahmestelle der Sparkasse des Landkreises Weißenfels. Räther.

Geschäftszeit: 7—12 Uhr vorm., 1—6 Uhr nachm.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200612-10/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Korpuszeile 40 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 1, bis spätestens vormittags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 5,50 Mk. von unseren Boten ins Haus gebracht 5,90 Mk und durch den Briefträger Mk. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 69 | Sonnabend, den 12. Juni 1920. | 59. Jahrgang

Die letzte Woche

Mit großer Spannung war der Wahltag erwartet worden, und heute ist es uns bereits wie ein Traum, daß er da war. Aber seine Folgen wirken nach, und hoffentlich gleichen sie nicht nur einem Gewitterregen im Sommer, der sich ebenso schnell wieder verläuft, als er gekommen ist, sondern einem dringenden Himmelsguß, der die Saaten zum Wachsen treibt, so daß sie kräftig der Ernte entgegenreifen. Die Ernte, die wir von der Kundgebung des Volkswillens am 6. Juni erwarten, ist die Gesundung unserer Verhältnisse, daß wir endlich von der Spreu des Redens zum Weizen der Tat kommen mögen.

Der Reichspräsident Ebert ist jetzt zum erstenmal während seiner Amtszeit berufen, die führende Rolle zu übernehmen. Er hat den Reichskanzler zu berufen, der die Neubildung der Reichsregierung zu über- [illegible] Ebert zu [illegible] ist nicht [illegible] folge der [illegible] rtschaftet, [illegible] hervor- [illegible] stimmung [illegible] kann, der [illegible] netts hat [illegible] t herbei- [illegible] nur eine [illegible] n Innern [illegible] Gebiete, [illegible] künftige [illegible] ken, an [illegible] der Ein- [illegible] Deutsch- [illegible] ders da, [illegible] r unter- [illegible] hinsicht- [illegible] Zukunft. [illegible] n lassen, [illegible] Wahlurne [illegible] Entente [illegible] a eigent- [illegible] schen Pa- [illegible] n. Sind [illegible] s. [illegible] zieht sich [illegible], Frank- [illegible], daß der [illegible], sondern [illegible] energi- [illegible] tzstockung [illegible] wer ver- [illegible] ohnerhö- [illegible] eulich ist [illegible] ung der [illegible] t Lebensmittel zusammengerechnet werden, so ergibt sich, daß das sogenannte Existenzminimum von 1500 Mark, das steuerfrei bleiben soll, auch bei zeitweisem Hungern nicht zum Dasein ausreicht.

Eine erfreuliche Erscheinung ist die Wiederaufnahme des Hamburg-Amerikanischen Dampferverkehrs. Freilich geschieht dies unter Mitwirkung amerikanischen Geldes. Aber das ist immer noch besser, als wenn diese Weltlinie still liegen bliebe.

Die Klärung der Zustände im Osten ist noch nicht erfolgt. Die Polen melden, Frankreich werde ihm seine schwarzen Regimenter gegen die Bolschewisten zur Hilfe senden. Es ist wohl zu glauben, daß die französische Regierung sich in irgendeiner Weise die Afrikaner vom Halse schaffen will, aber ob sich die Neger so geduldig in die russischen Wälder und Sümpfe transportieren lassen und ob sie dort aushalten werden, ist noch sehr fraglich. Diese farbigen Franzosen sind auch dahinter gekommen, daß sie eine Macht bedeuten. Da England mit Rußland weiterverhandelt, so muß man eigentlich annehmen, daß Polen sich schließlich doch mit seinen Ansprüchen an den Besitz des bolschewistischen Moskau wird bescheiden müssen. England pflegte ja bisher immer seinen Willen durchzusetzen. Wm.

Vom neuen Reichstag.

Neue Gesichter.

Im neuen Reichstag tauchen neben den alten bekannten Parlamentariern auch eine ganze Anzahl neuer Gesichter auf, von denen schon manches im öffentlichen Leben bekannt war und eine Rolle spielte. Es ist da bei den Deutschnationalen in erster Linie Dr. Helfferich zu nennen, der frühere Reichsschatzsekretär und Vizekanzler, der in den letzten Monaten den ganz Deutschland interessierenden Kampf gegen Matthias Erzberger durchführte. Dann der aus dem Weltkriege bekannte Heerführer General der Artillerie v. Gallwitz, Hindenburgs Nachfolger im Oberkommando Ost. Unter den neu in den Reichstag einziehenden Persönlichkeiten sind bei dieser Partei dann noch der Hauptschriftleiter der „Deutschen Zeitung", Wulle und das Vorstandsmitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes Lambach, zu erwähnen.

Der bekannte Großindustrielle Hugo Stinnes, der reichste Mann Deutschlands, tritt das erstemal als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei auf, diese Partei schickt jetzt auch zwei Diplomaten in das Parlament, v. Kemnitz und Frhr. v. Lersner, der sich seinerzeit als Führer der Friedensdelegation weigerte, die Auslieferungsliste der deutschen Kriegsverbrecher entgegenzunehmen. Auch ein Offizier, Admiral Brüninghaus, und der bekannte Hauptschriftleiter der „Täglichen Rundschau", Heinrich Rippler, ziehen mit dieser Partei in den Reichstag ein.

Im Zentrum tauchen keine bedeutenderen neuen Köpfe auf. Als demokratischer Abgeordneter ist Karl von Siemens zu nennen, der jetzige Leiter des weltbekannten Siemenskonzerns. Auch Reichswehrminister Geßler war bisher noch nicht Abgeordneter gewesen.

Auch mit den Sozialdemokraten zieht kein bedeutender neuer Mann in den Reichstag, der nicht schon Mitglied der Nationalversammlung war. Bei den Unabhängigen Ledebour, Adolf Hoffmann, der bisher nur der Preußischen Landesversammlung angehörte, und Dr. Breitscheid.

Zum ersten Male tauchen zwei Spartakisten im Reichstage auf: Klara Zetkin und Redakteur Heckert.

Die „Durchgefallenen".

Dagegen sind eine ganze Anzahl von Kandidaten in den Reichstag nicht eingezogen bezw. nicht wieder eingezogen, teils sind sie bei der Wahl „durchgefallen", teils nicht wieder aufgestellt worden.

Nicht gewählt worden sind u. a. bei den Deutschnationalen der alte Führer der Konservativen, Graf Westarp, und der Hauptschriftleiter der „Deutschen Tageszeitung", Paul Baecker, der bekannte Ernährungspolitiker Staatsrat Edler v. Braun, der von der Deutschen Volkspartei aufgestellt war.

Eine ganze Anzahl der Demokraten, die diese sicher durchzubringen hofften, sind dem Schicksal zum Opfer gefallen, darunter der Chefredakteur der „Berliner Volkszeitung", Nuschke, der Bodenreformer Ad. Damaschke, der sich bekanntlich auch als Kandidat für die Reichspräsidentschaft hat aufstellen lassen, Botschafter a. D. Graf Bernstorff u. v. a.

Auch eine ganze Anzahl Sozialdemokraten ziehen nicht mehr ins Wallothaus ein. Nicht mehr aufgestellt wurden, bezw. auf eine Kandidatur verzichtet haben: Reichspräsident Ebert, der als Reichspräsident verfassungsgemäß nicht aufgestellt werden durfte, der einstige Polizeipräsident von Berlin Eugen Ernst, Dr. Sinzheimer, Pfannkuch, der Brüsseler Gesandte Dr. Otto Landsberg, die nicht kandidiert haben und Reichswehrminister a. D. Noske, der frühere preußische Minister Heine, und der einstige Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, die sich alle drei die Ungunst ihrer Partei zugezogen haben und nicht mehr aufgestellt worden waren.

Beim Zentrum, das alle seine bedeutenderen Kandidaten durchgebracht hat, ist u. a. der Generalsekretär der Partei, Maximilian Pfeiffer nicht wieder gewählt worden.

Gefahr im Verzug!

Wie die Entente Oberschlesien den Polen in die Hände spielt. — Ausweisung der Sicherheitswehr.

Aus Oberschlesien kommt folgende Alarmmeldung: Die interalliierte Kommission in Oppeln hat beschlossen, sämtliche Beamte der grünen Sicherheitspolizei, die nicht geborene Oberschlesier sind, aus Oberschlesien auszuweisen. Im Falle der Durchführung dieses Beschlusses wollen auch die aus Oberschlesien stammenden Beamten Oberschlesien verlassen, weil sie von dem Terror der Polen das Schlimmste befürchten. Auf diese Weise würde ganz Oberschlesien der polnischen Gewalt ausgeliefert werden, weil die neuzugründende Sicherheitspolizei sich in der Hauptsache aus Mitgliedern der polnischen Sokolvereine zusammensetzen soll. Die Rekrutierung von Mitgliedern der Sokolvereine für Polizeizwecke wird bereits vom polnischen Abstimmungskommissariat und seinen Unterorganen vorgenommen.

Die Reichsregierung hat sich sofort nach Bekanntwerden dieser Nachricht an die interalliierte Kommission um Aufklärung gewandt, aber keine erhalten! Man versucht von Ententeseite, dieser Antwort auszuweichen. Mit anderen Worten: Daß die Ententekommission die Absicht hat, die so bewährte und deswegen den Polen so verhaßte grüne Sicherheitswehr aus Oberschlesien zu entfernen, wird nicht geleugnet.

Eine Ausweisung der Sicherheitswehr wäre aber einer Auslieferung Oberschlesiens an Polen gleich! Denn nun werden die Polen ihrerseits den Schutz der Ordnung, d. h. wie sie ihn auffassen, übernehmen. Und wie das enden wird, kann jeder, der die polnische Kampfesweise, den Terror gegen alles, was deutsch ist, kennt, schon jetzt voraussehen. Das weiß aber auch die Ententekommission! Sie würde also, wenn sie ihre Absicht ausführt, bewußt den Boden der Unparteilichkeit verlassen, bewußt die polnischen Interessen nicht nur gegen die deutschen, sondern auch gegen die Interessen der gesamten oberschlesischen Bevölkerung bevorzugen. Und zwar in einer Art und Weise, die weit über ihre Befugnisse hinausgeht.

Glücklicherweise kommt die Nachricht zeitig genug, daß die deutsche Regierung wie auch die deutsche Oeffentlichkeit den Kampf für Oberschlesiens Freiheit aufnehmen kann und wird. Vergessen wir nicht über den innerpolitischen Schwierigkeiten, über Regierungskrise und Spaa, unsere deutschen Brüder in der Ostmark, die einen Verzweiflungskampf gegen die polnischen und französischen Unterdrücker führen. —m.

*

Gewalttaten polnischer Banden in Oberschlesien.

Am 1. Juni mußte eine Streife der Sicherheitspolizei im Kraftwagen nach Imielin infolge dringender Hilferufe der dortigen deutschen Bevölkerung entsandt werden. Dort treiben sich straff organisierte polnische Banden herum, welche die deutschen Bewohner mit Gefahr für Leib und Leben bedrohen. Am 5. Juni haben die Polen ein Dynamitattentat auf die Wache der deutschen Sicherheitspolizei in Imielin versucht, wobei die Ecke des Wachtgebäudes weggerissen wurde. Bei den Kämpfen wurden mehrere Zivilisten verwundet.

Diese Polenbanden sollen nach der Vertreibung der Sicherheitspolizei deren Nachfolge übernehmen. Wahrlich, liebliche Aussichten!

Nittis Rücktritt.

Schon wieder eine Regierungskrise in Italien.

Dem erst vor kurzem unter vielen Mühen neu gebildeten Kabinett Nittis ist keine lange Lebensdauer beschieden gewesen. Ein Dekret über die Erhöhung des Brotpreises von 1 auf 1½ Lire das Kilogramm, das, ohne das Parlament zu fragen, erlassen worden war, hat die Sozialisten zur heftigsten Opposition veranlaßt, die dem Kabinett Nitti endgültig das Genick brach.

Am Mittwoch, bei der Wiedereröffnung der Kammer kam es zum Klappen. Gleich bei Eröffnung der Kammer teilte Ministerpräsident Nitti die Demission des Kabinetts und die Zurückziehung des Dekrets über die Erhöhung des Brotpreises mit. Sodann überreichte er angesichts der gegenwärtigen parlamentarischen Lage das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Die Mitteilung wurde von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Orlando ist als Kammerpräsident zurückgetreten.

Allgemeine Verwirrung.

Der Fall des Kabinetts Nitti war unvermeidlich geworden, nachdem in den Vormittagsstunden alle Parteien, mit Ausnahme der katholischen, in Fraktionssitzungen im voraus beschlossen hatten, das Vertrauen zu verweigern. Auch die Mehrheit des Senats nahm noch vor Anhörung der Regierungserklärung gegen das Kabinett Stellung, so daß Rettung oder Aufschub unmöglich waren. Nitti ist formell über den Broterlaß gefallen; die Ursachen liegen aber viel tiefer in der äußeren und inneren Politik, die teilweise verzweifelte Formen angenommen hat.

Als ein Zeichen der parlamentarischen Zersetzung wird allgemein auch die Demission des Kammerpräsidenten Orlando betrachtet.

Aufsehen erregte in der Sitzung die Warnung des Sozialisten Modigliani an den französischen Botschafter, er solle nicht triumphieren in dem Glauben, daß aus der Krise ein Kabinett nach seinen Wünschen entstehen werde. Er möge lieber sofort seine Koffer packen und Italien von dem schweren Alp seiner Anwesenheit befreien.

Der Eindruck dieses vernichtenden Zusammenbruchs des Kabinetts Nitti war überall sehr tief. Nur ein Name wird heute als möglicher Nachfolger genannt, Giolitti, sollte Giolitti die Kabinettsbildung nicht gelingen, so wäre nach der allgemeinen Ueberzeugung die Rolle dieses Parlamentes ausgespielt. Neuwahlen aber wären bei den gegenwärtigen Verhältnissen ein Abenteuer von großer Gefährlichkeit. Die Kammer ist nach der sehr stürmisch verlaufenen Sitzung bis zur Lösung der Krisis vertagt worden.

Zur Lage.

° **Die Regierungskrise hat** immer noch keine, auch keine vorläufige Lösung gefunden. Bis Donnerstag abend hatte der Reichspräsident noch keine Persönlichkeit mit der Bildung eines Kabinetts beauftragt. Vor Sonntag wird auch kaum eine Aenderung in der Lage eintreten. An diesem Tage tritt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu ihrer ersten offiziellen und entscheidenden Beratung zusammen. Wann die anderen Parteien zusammentreten werden, ist noch nicht bekannt. Vor Sonnabend werden aber kaum bei einer Partei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119200612-10/fragment/page=0005